

Holger Baumann

Universität Erfurt (Erfurt, Deutschland)

DIE MECHANISMEN DES DIALOGS: H. W. LUDOLF UND DER
"GIGANTISCHE" DIALOG ZWISCHEN RUSSISCHER UND WESTLICHER
KULTUR IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT

In den folgenden Ausführungen soll das Problem der interkulturellen Kommunikation an einem Beispiel aus der Geschichte betrachtet werden, und zwar am Beispiel des Dialogs zwischen russischer und westlicher Kultur im 18. und 19. Jahrhundert. Dabei gilt das besondere Augenmerk dem Dialogbeitrag, den H. W. Ludolf (1655-1712) geleistet hat.

Was sind die Voraussetzungen für interkulturelle Kommunikation, unter welchen Bedingungen ist Verständigung zwischen den Kulturen möglich?

Jurij M. Lotman schreibt über die Semiosphäre, die „denkende Welt“ einer Kultur: «Структура семиосферы асимметрична. Это выражается в системе направленных токов внутренних переводов, которыми пронизана вся толща семиосферы. Перевод есть основной механизм сознания. Выражение некоторой сущности средствами другого языка – основа выявления природы этой сущности» (Lotman 2000: 254). An anderer Stelle wird diese Überlegung wieder aufgegriffen und weitergeführt: «Мы говорили, что элементарный акт мышления есть перевод. Теперь мы можем сказать, что элементарный механизм перевода есть диалог. Диалог подразумевает асимметрию, асимметрия же выражается, во-первых, в различии семиотической структуры (языка) участников диалога и, во-вторых, в попеременной направленности сообщений. Из последнего следует, что участники диалога попеременно переходят с позиции «передачи» на позицию «приёма» и что, следовательно, передача ведется дискретными

порциями с перерывами между ними» (Lotman 2000: 268). Zur Asymmetrie des Dialogs wird ergänzend angemerkt: «Однако если без семиотического различия диалог бессмысленен, то при исключительном и абсолютном различии он невозможен. Асимметрия подразумевает уровень инвариантности» (Lotman 2000: 268). Zu den Bedingungen, unter denen ein Dialog möglich ist, wird schließlich festgehalten: «Но для возможности диалога необходимо еще одно условие: взаимная заинтересованность участников ситуации в сообщении и способность преодолеть неизбежные семиотические барьеры» (Lotman 2000: 268).

Die Überlegungen Lotmans bieten wichtige Anhaltspunkte für die Formulierung von Bedingungen, unter denen interkultureller Dialog möglich ist. Zu diesen Bedingungen zählt eine semiotische Differenz zwischen den Dialogteilnehmern, die nicht absolut ausfällt (die semiotischen Strukturen sind „der Art nach“ verschieden, „der Gattung nach“ gleich). Weiterhin gehören zu diesen Bedingungen: das wechselseitige Interesse der Dialogteilnehmer an den Mitteilungen und deren Fähigkeit, die semiotischen Barrieren zu überwinden.

Als Beispiel für einen gelungenen Dialog der Kulturen führt Lotman den „gigantischen“ Dialog zwischen der russischen und der westlichen Kultur im 18. und 19. Jahrhundert an. Die russische Kultur stellt sich in dieser Zeit „auf Empfang“ ein, nimmt einen Strom von Texten aus dem Westen auf und wechselt in der Phase zwischen Puškin und Čechov in die Rolle des Senders (vgl. Lotman 2000: 273-275).

In der Tat war die Dimension des russisch-westeuropäischen Kulturdialogs im 18. und 19. Jahrhundert gigantisch bzw. „epochal“ (so die dt. Übersetzung in Lotman 2010: 198). Das steht außer Zweifel und muss hier nicht vertieft werden. An dieser Stelle soll vielmehr das Interesse auf eine Persönlichkeit gerichtet werden, deren Leben und Schaffen in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts und den Beginn des 18. Jahrhunderts fällt, in eine Zeit, wo es im

Verhältnis der russischen zur europäischen Kultur um eine Neubestimmung geht (vgl. Lotman 2000: 273). Es geht um kulturelle Öffnung Russlands hin nach Westeuropa. Welche Rolle hat in diesem Prozess H. W. Ludolf (1655-1712) gespielt?

Heinrich Wilhelm Ludolf, geb. 1655 in Erfurt, Russlandreisender, Verfasser der ersten Russischgrammatik, gest. 1712 in London, erfüllt in geradezu vorbildlicher Weise die Grundanforderungen Lotmans an die Teilnehmer im Dialog der Kulturen. Ihn zeichnet das Interesse an der Mitteilung des Dialogpartners aus und er verfügt über die Fähigkeit, die semiotischen Barrieren im Dialog zu überwinden.

Ludolf schreibt über sich selbst: „ich hatte von Jugend auf zu sprechen und reisen Lust gehabt und nachdem mich die göttliche Providenz sehr wunderlich vom Hofwesen losgemachet und mich sehen lassen, daß alles in der Welt eitel, habe ich ferner Beförderung bei der Welt suchen wollen, indem ich meine notdürftige Subsistenz hatte von der Pension, so mir mein gewesener Herr, Prinz *Georg* (Prinz Georg von Dänemark – H. B.), zugeleget. Wenn man nach meiner Religion gefragt, habe ich gesagt: Christianus, und sie bestände darinne: induite novum hominem renovatum, wo ich her sei oder zu Hause gehöre, habe ich ihnen gesagt, wie ich in ein Buch, so ich den Patribus terrae sanctae zu Cairo verehrt, geschrieben: Natus Erfordi in Germania mira providentia transplantatus in Angliam et variis casibus eruditus, viro bono ubique esse Patriam“ (AFrSt D 71/57, H. W. Ludolf an A. H. Francke, Amsterdam, 19.-24.9.1700; nach Tetzner 1955: 21 ff.).

Heinrich Wilhelm Ludolf war ähnlich sprachbegabt wie sein Onkel, Hiob Ludolf (1624-1704, Begründer der Äthiopistik). Er kannte elf Sprachen: Latein, Alt- und Neugriechisch, Hebräisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Türkisch, Arabisch, Äthiopisch, Russisch (vgl. Hasso Baumann 1957: 240). Zur Beschäftigung mit der russischen Sprache und zu seiner Russlandreise ist

Heinrich Wilhelm Ludolf wahrscheinlich von Hiob Ludolf angeregt worden (vgl. Hasso Baumann 1957: 242 ff.). Mit der Russlandreise (1692-94) verbindet Ludolf persönlich vor allem ein religiöses Anliegen, die Idee einer ecclesia universa, einer korrespondierenden, transkonfessionellen Verbindung zwischen den „wirklichen Christen“ in der ganzen Welt (vgl. Goltz 1979: 21). Ludolf hat im Gesprächsteil seiner Russischgrammatik das abschließende Kapitel dem Gottesdienst gewidmet (Unbegaun 1959: 68 ff.). Dort heißt es:

Когда (я) наиду доброго чело(в)ка (Hervorhebung durch mich – H. B.), ево люблю и почестю хот(я) онъ инной в(е)ры, и когда (я) вижу безд(е)льника, ево не во что ставлю, хот(я) онъ мой сродн(я).

(Unbegaun 1959: 69 f.)

Ludolf kommt auf seiner Russlandreise Ende Dezember 1692 nach Narva (zu Ludolfs Reise vgl. Tetzner 1955: 23 ff.). Ende Januar 1693 befindet er sich auf dem Weg von Narva nach Novgorod und nimmt in seinem Tagebuch erste Eintragungen in russischer Sprache vor.

Das Tagebuch – ein Medium des inneren Sprechens, der Kommunikation mit sich selbst – ist für Ludolf auch ein Medium des Sprachenlernens. In seinen Tagebüchern finden sich Aufzeichnungen in deutscher, lateinischer, hebräischer, griechischer, englischer, französischer, spanischer, italienischer, äthiopischer, russischer Sprache, vgl. hierzu Čyževskýj (1939: 25 f.), der als Beispiel für den Gebrauch des Russischen eine Notiz Ludolfs aus dem Tagebuch von 1706 über „seine Laster“ anführt:

«Пороки мои: 1. Когда Богъ дастъ добрую мысль я радуюся болши о своем слав(е) нежели о слав(е) Бож(и)еи, 2. похоти моя часто прельщаетъ меня, что я думаю, что маленькая р(е)чь въ которой я угождаю похотямъ а от того началу болшие гр(е)хи приходят. 3. не берегу мое время, а много въ праздности провожу, 4. не прилежно молюся Бога противъ гордости и самолюб(и)я Сколь далечко я от совершенного смирен(и)я 5. когда

спорюся скоро розсержуся, и мн(е)н(и)ем моим возгоржуся, не должною кротост(и)ю и тишиною бес(е)дную, 6. такъ ленивъ, что всяческое д(е)ло отложу, 7. не попечуся что бы я скоро противился къ всяческому желан(и)ю, которое не н(е)бесное, 8. не воздержуся въ (е)ств(е) и пит(и)и, 9. когда хвалят меня ни припишу и присвою хвалу точась Богу, и не вразумляю их смирно и сердечно чтобы они глядили на источникъ всего благого» (AFrSt B 71b/81-82, Tagebuchnotiz Ludolf „Poroki moi“, Tagebuch 1706, nach Čyževskýj 1939: 26).

Ein weiteres Medium, das bei Ludolf auch dem Sprachenlernen dient, ist der Brief – ein Medium des äußeren Sprechens, der Kommunikation mit anderen. So heißt es in einem Brief Ludolfs an den russischen Botschafter in Den Haag:

«Такъ я время не имель писать въ языке, въ которомъ толикою трудностию розшираю мысли моя какъ во вашомъ языке, однакожде охоту мою къ тому отложит не могу, и сего ради гораздо себя завязаного къ вам почитаю, что ваше превозходителство изволил допустит, чтобы я писал къ вамъ въ томъ языке и уповаю, что по обыкновенной доброте вашей будете простить согрешения» (AFrSt D 23/79-80v, Ludolf an A. A. Matveev, London, 7.6.1705; nach Tetzner 1955: 142 f.).

Auch wenn das Schreiben in russischer Sprache Ludolf nach eigenem Bekunden schwer fällt, möchte er jede Gelegenheit nutzen, sich darin zu erproben – und wird dabei nicht nur das Verständnis seines russischen Kommunikationspartners gefunden haben, sondern dessen Anerkennung und Zuneigung.

Das Interesse Ludolfs am Kulturdialog, am Religionsdialog mit Russland erschöpft sich nicht im eigenen „sprechen und reisen“ (siehe oben). Ludolfs Interesse ist so groß, dass er auch andere zum Sprechen der russischen Sprache und zu Russlandreisen anregen und befähigen möchte. Mit seiner Russischgrammatik (Oxford 1696) und dem Russischunterricht in Halle (1697/98) trägt er wesentlich dazu bei, das Feld der Teilnehmer am westeuropäisch-russischen Kulturdialog zu erweitern.

Charakteristisch für die Ludolfische Grammatik ist die praktische Zielsetzung, die Orientierung auf den praktischen Spracherwerb. Aufschluss über die sprachpraktischen Lernziele gibt vor allem der Gesprächsteil (Unbegaun 1959: 43 ff.). Hier werden Gespräche zu Alltagsthemen und zu religiösen Themen dargeboten – zu Alltagsthemen siehe die Kapitel «(O) сочинен(и)и предлога», «Розличние речи простие», «(O) (е)ствомъ и пит(и)и», «Между хос(я)ина и слуги», «(O) путешествован(и)и и иннихъ д(е)лехъ»; zu religiösen Themen siehe das Kapitel «(O) служб(е) бож(и)еи».

Damit werden Zielqualitäten ins Auge gefasst, die für die Verständigung als Reisender, sei es in politischen, wirtschaftlichen oder religiösen Angelegenheiten, elementare Bedeutung besitzen. Diese Zielqualitäten sind maßgeblich für die Stoffauswahl im Gesprächsteil, sie beeinflussen – als übergeordnete Leitgrößen – aber auch die Stoffauswahl in den anderen Abschnitten (eigentlicher Grammatikteil, Vokabelverzeichnis, Landeskundeanhang).

Zur Veranschaulichung der praktischen Zielsetzung der Grammatik sollen hier aus dem Gesprächsteil zwei Auszüge angeführt werden, ein Auszug aus dem Kapitel «Розличние речи простие» und ein Auszug aus dem Kapitel «(O) (е)ствомъ и пит(и)и» (dabei geht es um die Herstellung und Unterhaltung von Kontakt bzw. um die Bewirtung eines Gastes):

Здравствуи. Как теб(я) богъ милует. – Спаси(б)о, (я) не гораздо здоровъ. – (Я) давно теб(я) не видалъ. – Т(я)перъ мен(я) видишь. – Дл(я)чево ты вчерасъ не ку мн(е) прииоль. – Не досугъ мн(е) было. – Пожалуй садис(я). – Челомъ бью, (я) не усталъ. – Пожалуй приди чаще къ намъ въ предки. – (Я) радъ буду часто свидать с(я) стобою.

(Unbegaun 1959: 46-47)

Изволишь чарку вотки. – Вотку не уживаю. – Ренского у насъ (н)етъ, чемъ теб(я) потчивать. – Съ пивомъ, къ инному пит(и)ю (я) не (о)хотникъ. – Барень налей пиво, а прежде выплоцаи итеканъ, крушку... Будь здоровъ,

на твое здоров(и)е. – Челомъ бью. (Я) починалъ питъ про здоров(и)е хос(я)ина. Про здоров(и)е хос(я)иски прежде питъ было. – Она добра жена сердитъс(я), прогн(е)ватъ с(я), не станетъ. Какъ теб(е) покажетъ с(я) наше пиво. – Хорошо, а кр(еп)ко, бою с(я) упиватъ с(я). – Не бои с(я) еще (я) никово пи(я)ново напоилъ, кажетъ с(я) мн(е) что наше пиво очень житко. – Никак, сладко а (я) таковое люблю. – И (я) лутче люблю сладко, неже горко, горко не унимаетъ жажду.

(Unbegaun 1959: 50-52)

Die Gespräche werden in russischer und lateinischer Sprache dargeboten, und in deutscher Sprache – für jene, die des Lateinischen nicht kundig sind (vgl. Titelblatt der Grammatik). So sollen für eine bestimmte Gruppe die Zugangsbedingungen zum Russischen gezielt verbessert werden, soll erreicht werden, dass der Kreis der Teilnehmer am Kulturdialo g mit Russland sich wiederum deutlich vergrößert. Als Beispiel für die deutschen Parallelen zu den russischen Gesprächen in der Grammatik Ludolfs wird ein Auszug aus dem Kapitel „Verschiedene gemeine redens-arten“ angeführt (die Parallele zu dem Auszug aus «Розличные речи простие», siehe oben):

Sey gesund, auff teutsch sagt man, guten morgen, guten abend. Wie geht es euch. – Grossen dank, ich bin nicht sonderlich wohl auff. – Ich hab euch lange nicht gesehen. – Jetzo sehet ihr mich. – Warumb seyd ihr gestern nicht zu mir kommen. – Ich hatte nicht zeit. – Ich bitte setzet euch. – Ich bedancke mich, ich bin nicht mude. – Ich bitte kommet inskunfftige offters zu uns. – Es wird mir lieb seyn, offft mit euch zusammen zu kommen.

(Unbegaun 1959: 46-47)

Von dem Russischunterricht bei A. H. Francke in Halle im Winter 1697/98 können die Briefe Ludolfs ein Bild vermitteln, die er während seiner Orientreise 1698-1700 an seine „lieben russischen Schüler“ in Halle sendet.

So schreibt Ludolf nach Antritt seiner Orientreise in einem Brief an Francke in englischer Sprache und fügt dem Schreiben einen russischsprachigen Teil hinzu: „тѣперь надобѣ прибавит (addere) немножко по русски, что бы вы не забыли, что вы учили ся из того языка. уповаю я на Бога, что благословит станет наши труды, что бы не напрасно были. вчерас изъ утра я до(е)халь до сего м(е)ста въ добром здоров(и)и Слава Богу, и я обр(е)ль моего брата въ добром благополуч(и)и ... З(е)ло желаю слышать какъ вы обучаете ся (exercitis) въ славенскомъ язык(е), и естли по временом (interdum) собираете ся того д(е)ла ради. много я терп(е)ль на дорог(е), по тому что дв(е) ночи съряду (nach einander) мы были на пути, и в(е)тръ былъ такъ кр(е)покъ, что мало не опрокинулъ (fast übergeworffen) тел(е)гу ... посемъ васъ, мои любление руские ученики въ сохранен(и)е вышнаго предаю, и великую ползу къ христ(и)анской церкви от того вашего знатства желаю“ (AFrSt D 71/1, Ludolf an Francke, Jena, 17.3.1698, nach Čyževskýj 1939/40: 290).

An anderer Stelle nimmt Ludolf Bezug auf eine russischsprachige Mitteilung Franckes und schreibt:

„We have had in our lessons терпение gedult; телега is a waggon, поезда is the genitive of поездъ, journey угодно ist bequem, gefällig, dienlich“ (AFrSt D 68/357, Ludolf an Francke, Erfurt, 22.-30.3.1698; nach Tetzner 1955: 111).

Ludolf verfolgt in seinen „Lehrbriefen“ – wie in seiner Grammatik – eine praktische Zielsetzung. Er gebraucht das Russische für kommunikationspraktische Zwecke. Er erklärt die Objektsprache Russisch mit Hilfe des Lateinischen, aber ebenso mittels der englischen und deutschen Sprache. Offenbar kommt für Ludolf als erklärende Sprache nicht nur das Lateinische in Frage – auch dies ein Hinweis auf praktische Orientierung in der Sprachvermittlung.

Die Ausrichtung der Ludolfschen Grammatik an den kommunikationspraktischen Bedürfnissen der „Zielgruppe“ veranlasst 1698 in

Hamburg Adam Brand dazu, seiner Beschreibung der Chinesischen Reise von 1692-95 (russische Gesandtschaftsreise mit deutscher Beteiligung von Moskau nach Peking) den Landeskundeteil der Ludolfschen Grammatik, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, als Anhang beizufügen. Im selben Jahr wird die Reisebeschreibung Brands in London in englischer Sprache herausgegeben, im Folgejahr in Tyl in holländischer Sprache, jeweils mit Ludolfs Russlandbeschreibung als Anhang. Die Rezeption Ludolfs steht hier hauptsächlich unter einem ökonomischen Vorzeichen. Ähnlich verhält es sich bei P. J. Marperger, der 1705 in Lübeck den „Moscowitischen Kauffmann“ herausgibt. Heinrich Wilhelm Ludolf diente hier als Vorlage für mehrere Kapitel (natürliche Landesfrüchte Russlands, Waren und Manufakturen, deutsch-russische Redensarten). Marpergers Interesse an Russland und Asien ist vorrangig geschäftlich ausgerichtet. Dennoch werden auch andere Aspekte gesehen. 1712 gibt Adam Brand eine „neu-vermehrte“ Beschreibung seiner Chinareise mit einer Vorrede Marpergers heraus: „von denen Reisen insgemein, sonderlich aber der orientalischen, und was vor Nutzen beydes die Europaer als asiatische Völcker davon zu gewarten haben“. Marperger spricht in seiner Vorrede (Brand 1734: *ohne pag. b8r-v*) von einem mehrfachen Nutzen der Orientreisen und führt noch vor dem „physicalischen“ und dem politischen Nutzen den theologischen Nutzen an: das Kennenlernen der Religionen, Erkenntnisse über die Situation der „freyen Künste“ und der Wissenschaften, über die Erziehung der Jugend, über geistliche Orden und Stiftungen, über Ritus und Gebräuche bei „Gottes- und Götzendiensten“, über den Unterschied der Sprachen und der „Schreib-Art“.

Die Popularisierung der Arbeit Ludolfs durch Brand und Marperger ist ein weiterer Gesprächsschritt im westeuropäisch-russischen Kulturdialog, ein weiterer Beitrag dazu, die kulturelle Öffnung Russlands hin nach Westeuropa zu erwidern.

Bei Jurij M. Lotman heißt es: «Пространство культуры – семиосфера – не есть нечто действующее по предначертанным и элементарно вычислимым путям. Оно кипит как Солнце и, как на Солнце, в нем очаги возбуждения меняются местами, активность вспыхивает то в неведомых глубинах, то на поверхности и иррадирует энергию в относительно спокойные сферы. И результатом этого непрерывного кипения является выделение колоссальной энергии. Но энергия, выделяемая семиосферой, - это энергия информации, энергия Мысли» (Lotman 2000: 275). Im 18. und 19. Jahrhundert wurden im Dialog zwischen der russischen und der westlichen Kultur „kolossale“ geistige Energien freigesetzt. Einen nicht geringen Anteil an der Energieerzeugung hatte um die Wende zum 18. Jahrhundert Heinrich Wilhelm Ludolf.

Literatur

Archiv der Franckeschen Stiftungen/der Hauptbibliothek des Waisenhauses, Halle (AFrSt)

AFrSt B 71b/81-82, Tagebuchnotiz Ludolf „Poroki moi“, Tagebuch 1706

AFrSt D 71/1, Ludolf an Francke, Jena, 17.3.1698

AFrSt D 68/357, Ludolf an Francke, Erfurt, 22.-30.3.1698

AFrSt D 71/57, Ludolf an Francke, Amsterdam, 19.-24.9.1700

AFrSt D 23/79-80v, Ludolf an Matveev, London, 7.6.1705

Baumann, Hasso: Hiob Ludolf und Rußland. Bd. 1-3. Jena, Univ., Diss., 1957

Baumann, Holger: H. W. Ludolf und die Anfänge der russistischen Sprachwissenschaft. In: Stefanskij, E. E. (Hg.): Jazyk na perekrestke kul'tur. Samara, Samar. gumanit. akad., 2007, 12-16

Brand, A.: Beschreibung der Chinesischen Reise/ Welche vermittelt Einer Zaaris. Besandschaft Durch Dero Ambassadeur Herrn Isbrand Ao. 1693. 94 und 95. von Moscau über Groß-Ustiga, Siberien, Dauren und durch die Mongalische Tartarey verrichtet worden .../ Von Adam Brand. Hamburg, Schiller, 1698;

Anhang: Curieuse Beschreibung Der natürlichen Dinge Rußlandes/ Zur Erläuterung dieser Reise als einen Anhang beygefüget: Und Neulich in lateinischer Sprache ausgefertigt Von Heinr. Wilh. Ludolff.

Brand, A.: A Journal of the Embassy from Moscow into China, Overland. Richmond, Curzon, 2000 (Repr. der Ausg. London 1698: A Journal of the Embassy Over Land into China. To which is added, Curious Observations concerning the Products of Russia. By H. W. Ludolf)

Brand , A.: Seer aenmercklijcke Land- en Water-Reys uyt Muscouw na China. Met byvoegingh van een Curieuse Beschrijvingh der Natuerlijcke dingen van Rusland/ door Henr. Wilh. Ludolph. Tyel, Leeuwen, 1699

Brand, A.: Adam Brands Neu-vermehrte Beschreibung seiner großen chinesischen Reise, welche er anno 1692 von Moscau aus über Groß-Ustiga, Siberien, Dauren und durch die große Tartarey bis in Chinam und von da wieder zurück nach Moscau innerhalb drey Jahren vollbracht: samt einer Vorrede Paul Jacob Marpergers von denen Reisen insgemein, sonderlich aber der orientalischen, und was vor Nutzen beydes die Europaer als asiatische Völcker davon zu gewarten haben. Lübeck, Böckmann, 1734 (3. Aufl.; 1. Aufl. 1712, 2. Aufl. 1723)

Budde, H., Lewy, M. (Hg.): Von Halle nach Jerusalem. Halle – ein Zentrum der Palästinakunde im 18. und 19. Jahrhundert. Halle 1994 (mit der Abbildung 26: Porträt Heinrich Wilhelm Ludolf (1655-1712), Halle, Archiv der Franckeschen Stiftungen; einziges bekanntes Porträt H. W. Ludolfs)

Čyževskýj, D.: Der Kreis A. H. Franckes in Halle und seine slavistischen Studien. In: Zeitschrift für Slavische Philologie, Leipzig XVI(1939), 16-68

Čyževskýj, D.: Zu den Beziehungen des A. H. Francke- Kreises zu den Ostslaven. In: Kyrios, Königsberg/Berlin 4(1939/40)3/4, 286-310

Goltz, H.: Ecclesia Universa. Bemerkungen über die Beziehungen H. W. Ludolfs zu Rußland und zu den orientalischen Kirchen (Ökumenische

- Beziehungen des August-Hermann-Francke-Kreises). In: Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, GSR, Halle 28(1979)6, 19-37
- Graßhoff, H.: Paul Jacob Marperger – ein Popularisator Olearius' und Ludolfs. In: Zeitschrift für Slawistik, Berlin 6(1961)2, 174-199
- Hundt, M. (Hg.): Beschreibung der dreijährigen Chinesischen Reise: die russische Gesandtschaft von Moskau nach Peking 1692 bis 1695 in den Darstellungen von Eberhard Isbrand Ides und Adam Brand. Stuttgart, Steiner, 1999
- Lotman, J. M.: Die Innenwelt des Denkens. Berlin, Suhrkamp, 2010
- Lotman, Y. M.: Universe of the mind. London/New York, Tauris, 1990
- Ludolf, H. W.: Henrici Wilhelmi Ludolfi Grammatica Russica ... Oxonii, E Theatro Sheldoniano, 1696
- Ludolf, H. W.: Considerations on the Interest of the Church Universal And on the Means whereby to promote it. In: Ludolf, H. W.: Reliquiae Ludolfianae: The Pious Remains of Mr. Hen. Will. Ludolf. London, Downing, 1712, 125-142
- Marperger, P. J.: P. J. Marpergers Moscowitischer Kauffmann. Lubeck, Böckmann, 1705
- Tetzner, J.: H. W. Ludolf und Russland. Berlin, Akad.-Verl., 1955
- Unbegaun, B. O. (Hg.): Henrici Wilhelmi Ludolfi Grammatica Russica Oxonii A. D. MDCXCVI. Oxford, Clarendon, 1959
- Ларин Б. А.: Генрих Вильгельм Лудольф. Русская грамматика. Оксфорд 1696. Ленинград 1937
- Ларин Б. А.: Три иностранных источника по разговорной речи Московской Руси XVI-XVII веков. Санкт-Петербург, Изд. СПбГУ, 2002
- Лотман Ю. М.: Внутри мыслящих миров. В кн.: Лотман Ю. М.: Семиосфера. Санкт-Петербург, Искусство, 2000, 150-390

Механизмы диалога: Г. В. Лудольф и «гигантский» диалог между русской и западной культурами в 18ом и 19ом веках

Исходя из положений Юрия М. Лотмана о механизмах диалога между культурами (в книге «Внутри мыслящих миров»), интерес автора обращается на русскую культуру 18-19 вв. В этот период, по Ю. Лотману, русская культура была настроена «на прием» и развернулся «гигантский» диалог между русской и западной культурами. Автор уделяет своё особое внимание вопросу о вкладе, который внёс в этот диалог Генрих Вильгельм Лудольф (1655-1712).